



Jürg Lietha

Jazz auf der Orgel

Swingende Kirchenmusik ist «in», keine Frage! In Deutschland kann man schon fast von einer Flut, ja einem Tsunami reden. Entsprechend üppig wird auch Orgelmusik produziert, die Jazz- und Popmodellen verpflichtet ist. Nun ist es nicht einfach, sich in diesem brodelnden Meer zurechtzufinden. Man kann grundsätzliche Bedenken gegen den Trend äussern. Unbestritten dürfte aber sein, dass mit Mass und am richtigen Ort eingesetzte Musik dieser Stilrichtung bestimmte Gottesdienste bereichert, ja manchmal die einzig passende ist. Die eine oder andere Publikation wurde in unserem Heft bereits besprochen. Hier nun eine zusammenfassende Übersicht über einige hervorragende Kompositionen.

Bereits in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts schwappte der Jazz, diese neue, elektrisierende Musik, über den Atlantik zu uns in die alte Welt herüber und inspirierte zahlreiche Komponisten wie Strawinsky, Bartók, Hindemith, Martinů, Tansman, Schulhoff und andere zu einer vitalen Auseinandersetzung mit den neuen, aufregenden Klängen.

Die Orgelmusik blieb von all dem unberührt: Zu starr, zu dogmatisch und in engen Grenzen denkend waren damals die Kirchenmusiker, zu wenig stark war das Interesse für Kirchenmusik bei obgenannten Komponisten. Heute hat sich dies geändert: Auch Organisten und Kirchenmusiker beginnen hierzulande zaghaft, Gospel und Jazz zu entdecken.

Für Orgelspielende findet sich mittlerweile ein reiches und rasch wachsendes Angebot an Notenausgaben, woraus hier einige Beispiele herausgepickt seien. Das Problem aber, dass klassisch ausgebildete Musiker oft Mühe mit dem rhythmischen «Jazz-Feeling» haben, lässt sich nur durch den Besuch entsprechender Kurse beziehungsweise Unterricht bei einem Jazzpianisten beheben ...

- 1) Uwe-Karsten Gross, Gunther Martin Göttsche (Hg.): Jazz-Inspirations for Organ. EUR 29.95
 - 2) Thomas Riegler: Swinget dem Herrn ein neues Lied. Pfiffige Orgelvorspiele zu neuen Liedern des EG. EUR 14.–
 - 3) Johannes Matthias Michel: Jazz & Swing-Orgelbüchlein, Bd. 1. EUR 13.–
 - 4) Barbara Dennerlein: Spiritual Movement Nr. 1 (Jazz für Kirchenorgel). EUR 16.–)
 - 5) Rosalie Bonighton: Swing! (10 groovy jazz pieces for Organ). EUR 17.95
 - 6) Liselotte Kunkel: 8 jazzorientierte Choralvorspiele zu GL/EG. EUR 10.25
 - 7) Jürg Lietha: 4 Gospel Preludes. Müller&Schade, Bern. CHF 16.–
 - 8) Herbert Walti (Hg.): Jazz- und rhythmusorientierte Orgelmusik. Verlag OVS, Lohn SH. CHF 24.–
- 1) Wenn man die vorliegende Sammlung (mehrheitlich bekannter Melodien aus GL/EG) durchspielt, wird man bisweilen den Eindruck nicht los, einige tüchtige Organisten-Komponisten seien hier in aller Eile auch noch schnell aufs Jazz-Züglein aufgesprungen. Das Resultat: teilweise ziemlich konstruiert wirkende Choralbearbeitungen, bei denen das Jazz-Idiom nicht immer zu spüren ist und die dabei gar nicht leicht zu spielen sind.
- Einige Stücke ragen immerhin aus dem Durchschnitt heraus und rafften sich mitunter zu ganz passablem Swing und Groove auf, insbesondere Arrangements von Gunther Martin Göttsche, Zsolt Gardonyi, Matthias Nagel, Peter Hamburger sowie die eingängigen, recht einfach spielbaren Sätze von Liselotte Kunkel.
- 2) Eher sympathischer kommt Thomas Rieglers «Swinget dem Herrn ein neues Lied» daher: Eingängige, gut gemachte Arrangements zu neuen Melodien des EG (die allerdings in Schweizer Gesangbüchern zum grösseren Teil fehlen), denen man in jedem Takt den praktischen Jazzer anmerkt.
- Die Sätze spielen sich problemlos auf der Orgel (und z. T. auch auf dem Klavier), führen weniger versierte Orgelspielende in die Stilwelt von Jazz, Rock und Pop ein und werden so manche Kirchgemeinde nicht nur zum Mitsingen, sondern auch zum Mitklatschen oder wenigstens Schmunzeln bringen. (leicht bis mittel)
- 3) Die 18 Stücke bieten höchst vergnügliches Orgelspiel in verschiedenen Jazz-Stilformen. Sie erfordern zwar gewisse interpretatorische Voraussetzungen (Artikulation überwiegend non legato, unbetontes Spielen der meisten Noten, Synkopen-Spiel ohne Akzent usw.) und ein wenig «Jazz-Feeling», dann aber macht das Spielen einfach nur Spass. Stilistische Einflüsse etwa des bekannten amerikanischen Jazzpianisten und Komponisten Erroll Garner werden derart organisch integriert, dass vor allem Anhänger dieser Gattung ihre Freude an den 18 Titeln haben werden. (leicht bis anspruchsvoll)
- 4) Dem grossen Erfolg und dem Interesse, das Barbara Dennerlein mit ihren Jazzkonzerten an Kirchenorgeln hervorruft, wird mit dieser Edition Rechnung getragen. Parallel zu ihrer aktuellen CD «Spiritual Movement No. 1» erscheint eine Notenausgabe, die Orgelspielern den Einstieg in den Jazz ermöglichen soll. (ziemlich anspruchsvoll)

- 5) Rosalie Bonighton ist Komponistin und Orgeldozentin an St. John in England. Sie komponiert für Profis und für Laien, veröffentlicht aber auch Lehrwerke. Ihr spezielles Interesse gilt der liturgischen Musik. In ihrem kompositorischen Stil verbinden sich klassische Musikstile mit Elementen der Westernmusik, des Jazz und anderer zeitgenössischer Richtungen. In den Kompositionen für Orgel treten diese charakteristischen Stilmomente ihrer Musik hervor. Faszinierend ist der spielerisch-gekonnte Umgang mit klassischen und modern-unterhaltenden Elementen der musikalischen Sprache. (mittel)
- 6) Erfrischend, anregend und gut gemacht ist das, was Lilo Kunkel hier vorlegt. Acht bekannte Choräle erfahren eine zeitnahe Bearbeitung. Dabei sind diese Elemente nicht Selbstzweck. Freilich muss man da schon die eine oder andere Übeeinheit investieren, wird dafür aber reichlich belohnt. Es zahlt sich aus, die eine oder andere harmonische Wendung genauer zu analysieren. Das könnte für das eigene Improvisieren sehr nützlich sein. So kann der Kauf uneingeschränkt empfohlen werden: Die Stücke haben für liturgische Zwecke genau die richtige Länge; sie sind praxisgerecht mit Registrier- und Manualangaben versehen; als Vorlagen für eigene improvisatorische Versuche bieten sie viel Anregung. (mittel)
- 7) In diesem schmalen Heft sind Stücke enthalten (Joshua fit the battle of Jericho, O happy day, Swing low, sweet chariot, Down by the riverside), denen man die Herkunft aus der Improvisationspraxis ansieht, die aber trotzdem gut spielbar sind und sich Eigenheiten und Möglichkeiten der Pfeifenorgel mit Pedal, im Gegensatz zu vielen der bisher vorgestellten Stücke, auf raffinierte Weise zunutze machen. Dass sie nicht in die Kategorie «ganz leicht» fallen, muss als logische Folge ihrer Qualität angesehen werden: Insbesondere weisen alle eine durchgehende Pedalpartie auf, die rhythmisch absolut stabil zu spielen ist, damit die Stücke überhaupt swingen können. Im Vorwort einige unverbindliche Angaben zur Registrierung. (mittel) E. J.
- 8) Diese fünf Variationen über den bekannten Standard Lullaby of Birdland von Urs Pfister sind ein faszinierendes Werk, wunderbar zu spielen wie zu hören, freilich nicht ganz leicht. Hier handelt es sich, im Gegensatz zu fast allen bisher vorgestellten Stücken, um modernen Jazz. Entsprechend wartet das Stück mit sehr komplizierten Akkordbildern auf. Die ganze Schreibweise ist dicht, aber ausgesprochen orgelgemäss. Wer dies alles wirklich beschwingt spielen möchte, wird länger daran üben als an manchem bekannten Repertoirestück. Es ist aber eines der wenigen Werke aus diesem Stilbereich, welches auch in ein traditionelles Orgelkonzertprogramm passen und es in ungeahnter Weise bereichern dürfte.

Die Blues Suite von Hans Peter Graf (Prélude, Cantabile, Musette, Méditation, Litanies) ist an sich keine schlechte Musik. Allerdings kann man sie am ehesten als *jazzinspiriert* bezeichnen und nicht als eigentliche Jazzmusik. Mindestens so stark ist der Einfluss des postsymphonischen französischen Kompositionsstils. Amüsant sind schliesslich die drei Bearbeitungen über Lobe den Herren von Brita Leutert (Quasi scherzando, Meditation, Toccata), obwohl die vorherige Bemerkung auch hier angebracht werden müsste. Die abschliessende Toccata verfehlt die Wirkung nie, stellt aber den Inbegriff von Musik dar, die sich schnell verbraucht. (schwer – mittel – mittel) E. J.